



Christine Vogler
Präsidentin des Deutschen Pflegerats

Editorial

Pflege nicht ins Abseits stellen

Die Pflegeversicherung muss reformiert werden. Das ist unstrittig. Aber sie darf nicht nur als Sparmaßnahme behandelt werden. Wer die Stabilisierung der gesetzlichen Krankenversicherung, die Reform der Pflegeversicherung und die Weiterentwicklung der Versorgung getrennt angeht, trennt, was längst zusammengehört.

Pflege steht im Zentrum der Versorgung. Sie erkennt täglich, wo Pflegebedürftige sowie ihre An- und Zugehörigen Unterstützung brauchen, wo Bürokratie belastet und wo Versorgungslücken entstehen. Trotzdem bleibt pflegerische Expertise zu oft unberücksichtigt. Das ist, als würde man eine Fußballmannschaft ohne Torwart aufstellen: Es fehlt die entscheidende Kompetenz, die das Spiel absichert. Pflegebedürftige Menschen brauchen verlässliche Strukturen: gute Zugänge, weniger Bürokratie, pflegfachliche Beratung und Leistungen, die sich am tatsächlichen Bedarf orientieren. Wenn Entlastungen zu spät greifen, frühe Unterstützung geschwächt wird oder neue Belastungen aufgebaut werden, trifft das die Menschen hart.

Auch das geplante GKV-Beitragsatzstabilisierungsgesetz zeigt: Finanzlogik darf nicht zur Versorgungslogik werden. Wenn Vergütungen gedeckelt, Tarifentwicklungen begrenzt und pflegerische Strukturen unter Druck gesetzt werden, wird Versorgung gefährdet. Politische Steuerung und pflegerische Expertise gehören zusammen. Politik setzt den Rahmen und ordnet Finanzierung. Pflege bringt die Wirklichkeit der Versorgung ein. Erst beides zusammen macht Reformen tragfähig. Eine Strukturreform entlang der Versorgungspfade ist unabdingbar, mit verbindlicher Beteiligung der Pflege, klaren Rollen, mehr pflegerischer Handlungskompetenz und fairer Kostenverteilung. Wer Pflege stärken will, muss Strukturen ändern – nicht nur Finanzierung begrenzen.

Christine Vogler
Präsidentin des Deutschen Pflegerats



In Kooperation mit

Heilberufe
Pflege einfach machen.

IM FOKUS

Pflege braucht eigene Strukturen

Berufliche Selbstverwaltung ist keine Spielerei. Sie stellt sicher, dass pflegfachliche Expertise dort einfließt, wo über Versorgung, Qualität, Kompetenzen und die Zukunft des Berufs entschieden wird. Pflege trägt täglich Verantwortung für Menschen, die Pflege und Unterstützung benötigen. Diese Verantwortung muss sich auch in den Strukturen des Gesundheitswesens widerspiegeln. Gelegentliche Beteiligung reicht nicht aus. Ein zentraler Heilberuf braucht verbindliche Mitentscheidungsrechte. Deshalb benötigt die Pflegeprofession eigene Selbstverwaltungsstrukturen. Pflegekammern sind dafür die stärkste Form. Sie bieten demokratisch legitimierte Vertretung und klare Zuständigkeiten.

Gerade jetzt ist das entscheidend: Pflegepersonal mangel, Primärversorgung, Personalbemessung, Digitalisierung und KI zeigen den Handlungsbedarf. Wer die Pflege nicht verbindlich einbindet, entscheidet über die Versorgung von morgen mit den Strukturen von gestern. Die Politik muss das erkennen und die berufliche Selbstverwaltung aktiv unterstützen, statt sie infrage zu stellen. Berufliche Selbstverwaltung macht die Pflege sichtbar und handlungsfähig. Sie stärkt die Profession und die Versorgung. Sie lebt aber auch vom Engagement der Pflegefachpersonen, die ihre Profession ernst nehmen, sich einbringen und Verantwortung übernehmen.

Berufliche Selbstverwaltung ist Ausdruck beruflicher Mündigkeit. Die Pflege braucht diese eigene Verankerung als Grundlage für ein Gesundheitswesen, das ihre Kompetenz konsequent nutzt.

Jana Luntz
Vize-Präsidentin des Deutschen Pflegerats (DPR)

Gesetzentwurf

Beitragssatzstabilisierung darf nicht zur Destabilisierung der Versorgung führen

Der Deutsche Pflegerat warnt vor Fehlsteuerungen durch das geplante GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz. Der Entwurf zielt auf stabile Beiträge. Aus Sicht des DPR droht jedoch eine Destabilisierung der Versorgung, weil finanzpolitische Begrenzungen zum zentralen Maßstab werden, ohne den tatsächlichen Pflegebedarf zu berücksichtigen.

Der Deutsche Pflegerat (DPR) warnt vor gravierenden Fehlsteuerungen der Pflege durch das geplante GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz. Der Gesetzentwurf zielt auf stabile Beiträge, könnte aber die Versorgung destabilisieren. Aus Sicht des DPR wird finanzpolitische Begrenzung zum Leitprinzip erhoben, ohne den tatsächlichen Personal- und Strukturbedarf für eine qualitativ sichere Versorgung, Patientensicherheit und langfristige Systemstabilität zu berücksichtigen. „Dieser Gesetzentwurf soll Beiträge stabilisieren. Tatsächlich droht er aber, Versorgung zu destabilisieren. Genau das ist sein Problem“, sagt Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats. „Ein Finanzindikator wird hier zum Versorgungsmaßstab gemacht. Das ist sachlich falsch und gesundheitspolitisch gefährlich.“

Finanzlogik ersetzt keine Versorgungslogik

Der DPR kritisiert besonders die Grundlohnrate als Maßstab für Vergütungssteigerungen. Sie spiegelt weder den tatsächlichen Pflegeaufwand noch den Arbeitsmarkt, den Personalbedarf oder die Tarifentwicklung in der Pflege. Zudem soll sie in den Jahren 2027, 2028 und 2029 jeweils um einen Prozentpunkt gemindert werden, was die Fehlsteuerung verschärft.

Pflege ist kein nachrangiger Kostenfaktor, sondern ein eigenständiger, qualitätsrelevanter Leistungsbereich. Gute Pflege wirkt sich positiv auf Versorgungsergebnisse, Verweildauern, Komplikationsraten und die Patientensicherheit aus. Sie ist eine zentrale Voraussetzung für Versorgungsqualität sowie Versorgungssicherheit und hilft, Folgekosten zu verhindern. Benötigt werden versorgungsbezogene Kriterien statt eine pauschale Ausgabenbegrenzung.

Pflegebudget weiterentwickeln

Zwar wird das Pflegebudget nicht in das DRG-System zurückgeführt, was richtig ist, doch wird seine Schutzfunktion ausgehöhlt. Das Pflegebudget ist kein starres Finanzinstrument, sondern ein notwendiges und lernendes System, das pflegerische Leistungen sichtbar macht und vor sachfremden Kürzungen schützt. Pflege droht im Krankenhaus erneut zur Kosteneinsparvariable zu werden. Nötig ist dagegen eine konsequente Weiterentwicklung des Budgets:

datenbasiert, professionsorientiert und am tatsächlichen Pflegebedarf ausgerichtet. Auch in der häuslichen Krankenpflege und der außerklinischen Intensivpflege verschärft der Entwurf den Druck auf Leistungserbringer. Vergütungssteigerungen werden gedeckelt, die vollständige Tarifierfinanzierung fällt weg. Das gefährdet Personalbindung, erschwert die Fachpersonalgewinnung und erhöht das Risiko von Versorgungsabbrüchen und Angebotsrückgängen. Das spart nicht, sondern verlagert Kosten und Risiken an andere Stellen des Gesundheitssystems.

Steigende Ausgaben in der Pflege sind nicht automatisch eine Fehlentwicklung, sondern zeigen oft überfälligen Nachholbedarf. Wer bessere Arbeitsbedingungen und eine gute Versorgung fordert, darf tarifliche Entwicklungen nicht zum Finanzproblem erklären. Statt pauschaler Deckelung braucht es klare Vorgaben für gute Pflege: Personalbemessung, Qualifikationsaufbau, Rollen- und Kompetenzprofile sowie pflegesensitive Qualitätsindikatoren. Maßstab müssen der tatsächliche Versorgungsbedarf und die pflegfachliche Qualität sein. Investitionen in Pflege stärken die Versorgungssicherheit und Prävention, helfen Komplikationen zu vermeiden und erhöhen die Resilienz des Gesundheitssystems. Das ist stärker zu gewichten als eine kurzfristige Beitragssatzdämpfung.

Gründlichkeit statt Eiltempo

Der DPR kritisiert auch das Verfahren. Für ein Gesetz dieser Tragweite ist die extrem kurze Frist zur Stellungnahme unangemessen. Ein so weitreichender Entwurf darf nicht in wenigen Tagen und über ein Wochenende hinweg bewertet werden. Bei einem so wichtigen Vorhaben darf Schnelligkeit nicht vor Gründlichkeit gehen. Der DPR fordert:

- die Schutzfunktion des Pflegebudgets zu erhalten und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln,
- die Grundlohnrate nicht zum entscheidenden Steuerungsmaßstab pflegerelevanter Vergütungen zu machen,
- die Streichung der vollständigen Tarifierfinanzierung in pflegesensitiven Bereichen zurückzunehmen,
- pflegespezifische Strukturziele verbindlich zu berücksichtigen, darunter Personalbemessung, Qualifikationsaufbau, neue Rollen- und Kompetenzprofile sowie pflegesensitive Qualitätsindikatoren und die Auswirkungen der geplanten Regelungen auf Patientensicherheit, Versorgungsqualität und Fachkräftesicherung zu prüfen und zu evaluieren.

Wer Pflege schwächt, gefährdet nicht nur einen Berufsbereich, sondern die Funktionsfähigkeit des gesamten Gesundheitswesens. Beitragssatzstabilität darf nicht auf Kosten von Versorgungsqualität, Patientensicherheit und Fachkräftesicherung erkaufte werden.

Download Stellungnahme: Homepage -> Profession stärken -> Positionen. Hier finden Sie auch das DPR-Positionspapier zum Ersten Bericht der Finanzkommission Gesundheit.

deutscher-pflegerat.de

NEWS

Mehr Pflegekompetenz in der Primärversorgung

Der DPR drängt auf eine stärkere Einbindung der professionellen Pflege in die Primärversorgung. In einem Positionspapier betont der Rat, dass eine zukunftsfähige und wohnortnahe Versorgung nur gelingt, wenn pflegerische Kompetenzen fest integriert und rechtlich abgesichert sind. Die Primärversorgung muss Pflege als eigenständige Profession einbeziehen. Der DPR fordert mehr eigenverantwortliche Aufgaben für Pflegefachpersonen, Advanced Practice Nurses, Community Health Nurses und School Health Nurses sowie klare Zuständigkeiten in interprofessionellen Versorgungsmodellen.

deutscher-pflegerat.de

BAPID II: Rollenprofile und Berufsbilder überarbeitet

Der DPR hat die zweite, überarbeitete Auflage von BAPID II „Rollenprofile und Berufsbilder“ veröffentlicht. Die bisherige Einteilung in „komplexe“ und „hochkomplexe“ Pflegesituationen entfällt. Künftig richten sich die Rollenprofile nach der professionellen Verantwortung. DPR-Präsidentin Christine Vogler betonte, dies bringe fachliche Klarheit, stärke die Praxisnähe und fördere die Professionalisierung. „Die Differenzierung über Komplexitätsgrade hat sich weder fachlich noch praktisch bewährt“, erklärte Katharina Genz, Pflegewissenschaftlerin im Projekt BAPID an der Chri-

stian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU). „Die überarbeiteten Rollenprofile orientieren sich konsequent an der professionellen Verantwortung.“ Das Projekt wurde ermöglicht durch die Förderung des DPR seitens des Bundesministeriums für Gesundheit, aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

deutscher-pflegerat.de

Personalbemessung regeln

Der DPR verlangt klare Vorgaben für die Umsetzung der neuen Personalbemessung in der stationären Langzeitpflege. In einem Positionspapier warnt er davor, den Ansatz ohne ausreichende Personalausstattung, stabile Leitungsstrukturen, Bildungsangebote, digitale Unterstützung und verlässliche Finanzierung in den Regelbetrieb zu überführen. Die neue Personalbemessung markiere einen Wandel: weg von starren Fachkraftquoten hin zu Personaleinsatz, der sich an Qualifikationen und Kompetenzen orientiert. Ziel müsse sein, die Pflegequalität und die bedarfsgerechte Versorgung vor Ort zu verbessern. Gleichzeitig warnt der DPR vor einer schleichenden Absenkung der Fachlichkeit. Professionelle Pflege dürfe nicht auf standardisierte Einzelleistungen schrumpfen. Maßstab müsse eine bundesweit verbindliche Personalbemessung nach dem weiterentwickelten Algorithmus 2.1 sein.

deutscher-pflegerat.de

 Springer Pflege

Heilberufe – Pflege einfach machen.

- **Aktuelles Wissen:** Fachbeiträge, Berichte, Interviews
- **Fortbildung:** Zwei PflegeKollegs in jeder Ausgabe
- **Service:** Checklisten, Zusammenfassungen, Zusatzinformationen
- **Plus:** Videos, Podcasts und weiterführende Links im eMagazin

Inklusive
PFLEGEKOLLEG:
Die Fernfortbildung
zum Mitmachen



Folgen Sie uns auf LinkedIn,
Instagram und Facebook!

Jetzt Probeabo abschließen:
springerpflege.de/heilberufe



AUS DEN VERBÄNDEN

Welt-Hebammentag 2026

„Hebammenbetreuung ist gelebte Prävention“, betont Annika Wanierke, Präsidentin des Deutschen Hebammenverbands (DHV), anlässlich des Welt-Hebammentags am 5. Mai. Dieser stand unter dem Motto „Starker Anfang. Starkes Leben.“ „Internationale Studien zeigen: Wo Frauen und Familien kontinuierlich von Hebammen begleitet werden, gibt es weniger Komplikationen, weniger unnötige medizinische Eingriffe und eine verbesserte psychische Gesundheit. Gleichzeitig steigt die Zufriedenheit der Familien deutlich. Die Arbeit von Hebammen stärkt Selbstbestimmung, Vertrauen in den eigenen Körper und Gesundheitskompetenz – in einer der sensibelsten Phasen im Leben von Frauen, Kindern und Familien. Prävention wirkt hier besonders nachhaltig. Hebammen erreichen Familien unabhängig von sozialem Status, Herkunft oder Lebenssituation. Ihre Arbeit kann Ungleichheit abfedern, das System entlasten und Gesundheit sichern. Hebammenbetreuung stärkt die Gesundheit der gesamten Familie und senkt damit die Kosten im Gesundheitswesen. Sie ist eine Investition in die Zukunft. Leider erleben wir immer noch, dass das große Potenzial von Hebammen nicht genügend ausgeschöpft wird. In der Debatte um Sparmaßnahmen sehen wir, dass der Rotstift unproportional zu Lasten vulnerabler Gruppen und auf dem Rücken der Leistungserbringer:innen angesetzt wird. Prävention spielt kaum eine Rolle. Hier fordern wir ein Umdenken der Verantwortlichen und ausreichende Ressourcen.“

hebammenverband.de

Impressum

„Pfleger Positionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE.

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Christine Vogler (verantwortlich) Alt-Moabit 91, 10559 Berlin („Haus der Gesundheitsberufe“) Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304 www.deutscher-pflegerat.de

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin www.springerpflege.de

Internationaler Tag der Pflegenden

Gestärkte Pflege schützt Leben und Zusammenhalt

Zum Internationalen Tag der Pflegenden forderte der DPR eine Stärkung der professionellen Pflege. Angesichts großer Herausforderungen sind gut qualifizierte Pflegefachpersonen ein Schlüssel für Patientensicherheit, soziale Teilhabe und Stabilität des Gesundheitssystems.

Der DPR forderte zum Internationalen Tag der Pflegenden am 12. Mai 2026 eine grundlegende Stärkung der beruflichen Pflege. Das diesjährige Motto des International Council of Nurses (ICN) lautet: „Our Nurses. Our Future. Empowered Nurses Save Lives.“ Unsere Pflegefachpersonen sind unsere Zukunft. Gestärkt retten sie Leben, stabilisieren Versorgung, schützen Teilhabe und sind ein unverzichtbarer Bestandteil einer demokratischen und sozial gerechten Gesellschaft. „Pflege bewahrt die Würde, Selbstständigkeit und soziale Teilhabe der Menschen. Sie ist ein tragender Teil unseres Sozialstaats“, sagt DPR-Präsidentin Christine Vogler. „Wer Pflege stärkt, stärkt das Vertrauen der Menschen in die Handlungsfähigkeit unseres Gemeinwesens.“

Deutschland steht vor tiefgreifenden Versorgungsfragen. Demografie, Fachkräftesicherung, Krankenhausreform, Primärversorgung, Pflegeversicherung und die Finanzierungsdebatte in der gesetzlichen Krankenversicherung dürfen nicht länger getrennt betrachtet werden. Professionelle Pflege ist ein zentraler Lösungsfaktor. Sie verhindert Komplikationen, sichert Kontinuität, ermöglicht Prävention, begleitet chronisch kranke und pflegebedürftige Menschen und entlastet andere Versorgungsbereiche.

Kompetenzen nicht begrenzen

„Soziale Gerechtigkeit entscheidet sich auch daran, ob Menschen im Alter, bei Krankheit, Pflegebedürftigkeit oder Behinderung verlässlich Zugang zur Pflege

haben“, so Vogler. Der DPR kritisiert, dass die berufliche Pflege ihre Kompetenzen nicht im notwendigen Umfang einbringen kann. Pflegefachpersonen sind hoch qualifiziert, übernehmen Verantwortung in komplexen Versorgungssituationen und verfügen über Fähigkeiten, die für eine moderne Gesundheitsversorgung dringend gebraucht werden. Trotzdem werden pflegerische Kompetenzen politisch, rechtlich und finanziell zu eng begrenzt. „Wir können es uns nicht leisten, die Profession Pflege kleinzuhalten“, betont Vogler. „Deutschland braucht eine starke Pflege mit Handlungsspielräumen, eigenständiger Verantwortung, pflegerischer Diagnostik, erweiterten Befugnissen, akademischen Rollen und echter Beteiligung an Entscheidungsentscheidungen.“

Pflege lebt Demokratie

Pflege stützt Demokratie. Sie begegnet Menschen unabhängig von Herkunft, Einkommen, Alter, Geschlecht oder sozialem Status. „Genau das leistet Pflege jeden Tag. Deshalb ist der Internationale Tag der Pflegenden auch ein politischer Auftrag“, so Vogler. „Empowered Nurses Save Lives – gestärkte Pflegefachpersonen retten Leben: Wer Versorgung sichern will und wer soziale Gerechtigkeit ernst meint, muss Pflege stärken. Wer das Vertrauen in unseren Sozialstaat erhalten will, muss Pflege als das behandeln, was sie ist: eine tragende Säule unserer Demokratie“, so Vogler.

deutscher-pflegerat.de